

Verschiedenheit nicht weiter als Aequivalent der bunten archaischen Gneisse des hercynischen Massives angesehen werden. Man muss sie, wenigstens solange als ähnliche Gesteine nicht auch anderswo im hercynischen Gebiet bekannt werden, als eine Eigenthümlichkeit der bezeichneten Gegend betrachten, welche durch ihre Ausdehnung den Zusammenhang des Lausitzer Gebirges mit dem Iser- und Riesengebirge herstellen, aber auch in Verbindung mit anderen Eigenthümlichkeiten, worunter in erster Linie der mächtige Granitkern dieser letzteren Gebirge, eine recht wesentliche Verschiedenheit gegenüber den übrigen böhmischen Randgebirgen, zunächst gegenüber dem Erzgebirge bekunden.

Dr. F. Löwl. Eine Hebung durch intrusive Granitkerne.

Im Kaiserwalde, dem westlichen Abschnitte des Karlsbader Gebirges, ist der Glimmerschiefer zu acht Schichtenkuppeln aufgetrieben, deren Bau und deren regellose Gruppierung aufs schärfste gegen den einheitlichen Faltenwurf des benachbarten Böhmerwaldes contrastirt. Jede einzelne dieser Kuppeln birgt eine Granitmasse, welche nicht etwa stockförmig durchgreift, sondern dem Schiefer als Kern eingeschaltet erscheint. Der Granit ist theils Gebirgs-, theils Erzgebirgsgranit. Drei Kerne bestehen aus diesem, die fünf übrigen aus jenem. Laube's petrographische Eintheilung erhält hier eine tiefere, geologische Begründung: Der Gebirgsgranit hat den Glimmerschiefer in zahllosen Ramificationen durchbrochen, zerfetzt und im Contacte verändert, während der Erzgebirgsgranit nur spärliche Apophysen entsandte und eine schwache, an manchen Stellen kaum nachweisbare Metamorphose hervorrief.

Glücklicherweise ist die Denudation im Kaiserwalde noch nicht soweit fortgeschritten wie im östlichen Karlsbader und im Erzgebirge. Die Schieferkuppeln sind allenthalben soweit erhalten, dass die einzelnen Granitkerne leicht gesondert werden können. In der Regel ist nur ihr sanftgewölbter Scheitel entblüsst; an zwei Stellen aber liegt selbst der Scheitel noch so tief unter dem Schiefer begraben, dass die intrusive Granitmasse nur an den Gehängen der Thäler zu Tage tritt.

Der Gebirgsbau des Kaiserwaldes lässt sich, wie schon aus dieser kurzen Mittheilung hervorgeht, nimmermehr in den Rahmen der herrschenden Theorie zwängen. Ich werde demnächst an einer Reihe von Profilen nachweisen, dass die Granitkerne dieses Gebirges in allen wesentlichen Zügen mit den Trachytkernen der Coloradoplateaus, mit Gilbert's Lakkolithen, übereinstimmen und ebenso „activ“ waren wie diese.

Dr. V. Uhlig. Neue Einsendungen aus den Kalkalpen zwischen Mödling und Kaltenleutgeben.

Von Herrn Lehrer E. Ebenführer in Gumpoldskirchen, dessen Bemühungen man bereits mehrere interessante Funde verdankt, ist der geologischen Reichsanstalt eine kleine Reihe von Versteinerungen von verschiedenen Punkten der Kalkalpen zwischen Mödling und Kaltenleutgeben zugekommen. Bei dem Umstande, dass gerade dieser Theil unserer Kalkalpen nicht besonders versteinungsreich zu nennen ist,